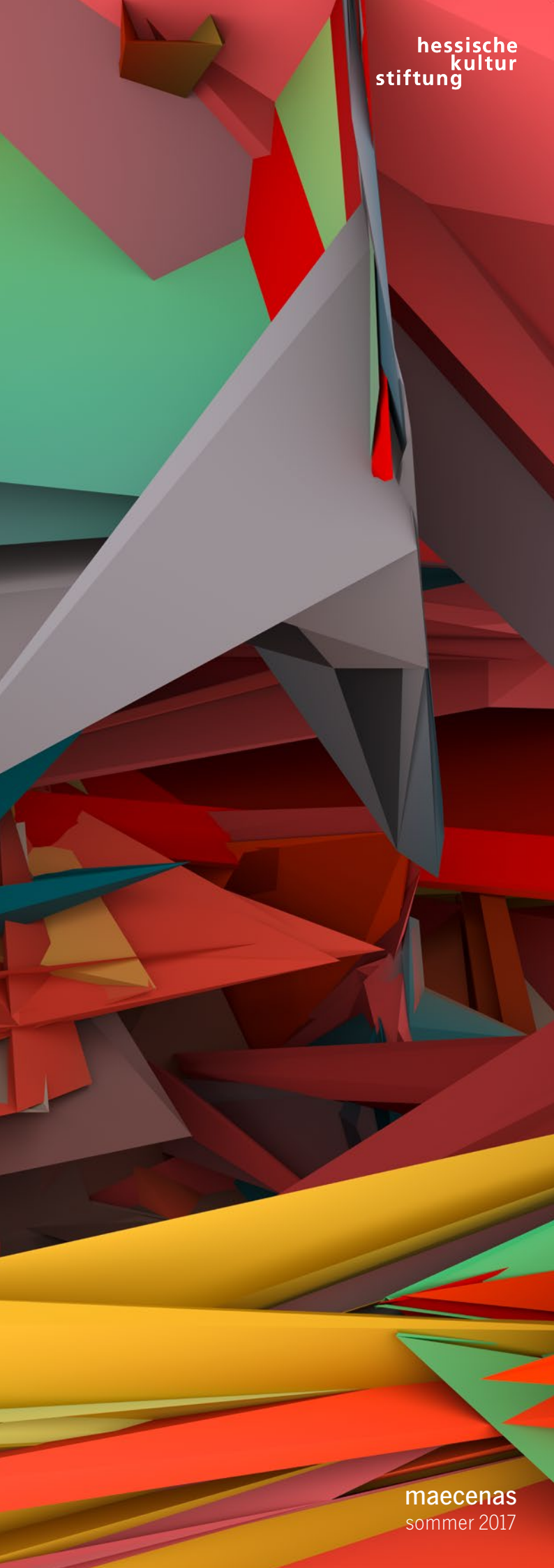




hessische
kultur
stiftung

maecenas
sommer 2017

Claudia Gabler

Ich werde ganz verrückt, wenn ich an Bordeaux denke, oder an Lima. Es gibt da nur eins: Entweder du bleibst in dem Café sitzen, in dem dir beinah mal die Handtasche geklaut worden ist, und saugst an deinem Strohhalm, oder du gehst raus auf die Straße und nimmst in Kauf, daß du trotz der Glut in deinem Kopf völlig durchweicht bist am Abend und zitterst.

Dann wieder nimmst du eine Teekanne in die Hand und kannst nicht glauben, wie sehr dich ihre Form glücklich macht. Daß man in Momenten der Unentschiedenheit und der Blasphemie die Vitrine öffnen und mit totaler Entzückung die Komposition der Gläser und Tassen schauen muß wie einst einer auf einen Berg stieg und als kluger Mann wieder herunterkam, weil er endlich von seiner Schaulust geheilt war und von jetzt an in der Lage, seinen Blick zu seiner Seele zu richten.

Habe ich dir übrigens von der Wimper erzählt, die mir neulich in ein Wasserglas fiel?

plötzlich diese übersicht

Ausstellungen und Publikationen unserer Stipendiaten



Anlässlich der Ausstellung *An Opaque Wind Park in Six Folds* mit einer neuen kommissionierten Arbeit von **Haegue Yang**, Stipendiatin im Atelier Paris 2002, ist ein gleichnamiger Katalog bei der Serralves Foundation erschienen. Die Publikation mit einem Text von Suzanne Cotter ist unter ISBN 978-972-739-338-1 im Buchhandel erhältlich. Die Ausstellung ist noch bis 4. Juni 2017 im Serralves Museum of Contemporary Art, Porto/Portugal, zu sehen.



Andreas Bausch, Atelierstipendiat Paris 2001, hat unter dem Titel *Neues Album* eine Werkübersicht der vergangenen Jahre herausgegeben. Das Buch kann bestellt werden bei andreas-bausch@gmx.net.

Gabi Hamm und andere *Der unsichtbare Stein*

Bis 9. Juni 2017

Galerie Wolfstaedter, Rottlintstraße 98, Frankfurt am Main

www.wolfstaedter.de

Yngve Holen / Ivar Heggheim

Künstlerische Arbeit am neuen Orgelwerk

Eröffnung und Einweihung: 4. Juni 2017, 10 Uhr

St. Martinskirche, Martinsplatz, 34117 Kassel

www.musik-martinskirche.de

Annette Kisling *Vorangegangenheit*

Bis 24. Juni 2017

Galerie M29, Moltkestraße 27a, Köln

www.m29.info

Gerhard Lang *Nubi Tempora Wolkenlandschaften*

19. Mai – 7. Juli 2017

Deutscher Wetterdienst, Frankfurter Straße 135, Offenbach

www.dwd.de/DE/presse/kunst_im_dwd/

aktuelle_ausstellung_gerhard_lang.html

Britta Lumer *Tomografische Kammer*

20. Mai – 23. Juni 2017

Brandenburger Kunstverein Potsdam, Freundschaftsinsel, Potsdam

www.bkv-potsdam.de

Laura J. Padgett *Somehow real*

Marielies-Hess-Kunstpreisträgerin 2017

25. Juli – 27. August 2017

Museum Giersch der Goethe-Universität

Schaumainkai 83, Frankfurt/Main

www.museum-giersch.de

Claus Richter *Living in another world*

Bis 27. Mai 2017

Galerie Clages, Brüsseler Straße 5, Köln

www.mariettaclages.de

Peter Rösel und Nasan Tur *DUO*

Bis 21. Mai 2017

Kressmann-Halle, Hafen 13, Offenbach

www.kressmann-halle.de

Laura Schawelka

Bis 24. Juni 2017

Filiale, Stiftstraße 9B, Frankfurt am Main

www.galerie-filiale.de

und

Double

Bis 27. Mai 2017

Fiebach, Minninger, Venloer Straße 26, Köln

www.fiebach-minninger.com

Anne Speier *Boltenstern.Raum*

Bis 1. Juni 2017

Galerie Meyer Kainer, Eschenbachgasse 9, Wien / Österreich

www.meyer.krainer.com

Phillip Zach und andere *Biotopia*

Bis 30. Juli 2017

Kunsthalle Mainz, Am Zollhafen 5, Mainz

www.kunsthalle-mainz.de



neustart

Der saasfee*pavillon, ein Non-profit-Projekt und längst einer der kreativsten Ausstellungs- und Veranstaltungsorte für zeitgenössische Kunst in Frankfurt und darüber hinaus, wurde 2008 von einem Künstlerkollektiv um Alex Oppermann und Moni Friebe gegründet. Das als zeitlich begrenztes Zwischennutzungsmodell geplante Projekt bespielt einen auch architektonisch außergewöhnlichen Ort in der Frankfurter Innenstadt: einen in den 1970er Jahren errichteten Flachbau in der Eschenheimer Anlage, umgeben von Hochhäusern mit angrenzendem Bürgergarten. In über 90 freien Ausstellungen, Performances und Konzerten wurden seither aktuelle Positionen und Strömungen der internationalen Kunst- und Musikszene vorgestellt.

2016 konnte das saasfee-Team nach erfolgreichen Verhandlungen mit dem neuen Eigentümer und mit der Unterstützung des Frankfurter Stadtplanungsamtes die notwendige Sanierung des Gebäudes erreichen und eine neustrukturierte Weiterführung des Projekts auf den Weg bringen. Die Hessische Kulturstiftung engagiert sich dazu mit einer Anschubfinanzierung für das kommende Ausstellungs- und Veranstaltungskonzept, das nach der abgeschlossenen Umbauphase im Mai diesen Jahres neu startet.

Ausgestattet mit größerer Planungssicherheit beginnt das saasfee-Programm mit soundpark, einer Reihe von Ausstellungen und öffentlichen Interventionen in der angrenzenden Gartenanlage. Der Schwerpunkt richtet sich zukünftig noch fokussierter als bisher auf zeitgenössische mediale Kunst und Musik: Ab dem 18. Mai 2017 sind Inna Wöllert | Karwath+Todisko & Andrea van Reimersdahl mit ihrer zweiten gemeinsamen Ausstellung zu sehen, danach im Juni folgen ebenfalls mit einem Gemeinschaftsprojekt die Medienkünstler Rost Likjolat, Simon Klein und die Malerin, Fotografin und Zeichnerin Lisa Peil.



saasfee*pavillon

Bleichstraße 64 – 66 HH

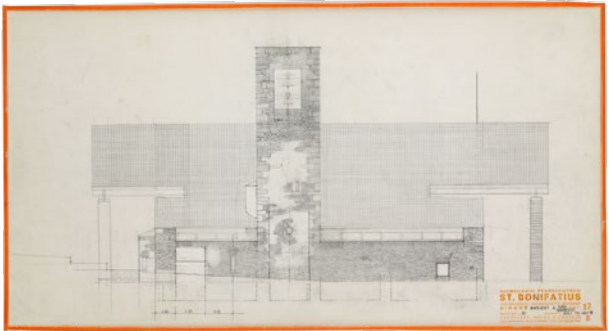
60313 Frankfurt am Main

www.saasfee.de

baukunst

Das Deutsche Architekturmuseum (DAM) in Frankfurt am Main sammelt unter anderem auch die Nachlässe wichtiger deutscher Architekten, etwa die von Dominikus und Gottfried Böhm, von Verena Dietrich oder Oswald Mathias Ungers. 2016 konnte mit Unterstützung der Hessischen Kulturstiftung und der Kulturstiftung der Länder dazu das Werkarchiv des Rheinländers Heinz Bienefeld (1925 – 1995), das bereits seit 1999 als Dauerleihgabe im DAM aufbewahrt wurde, endgültig gesichert werden.

Der eher zurückhaltende Architekt realisierte neben einigen wenigen öffentlichen Gebäuden, kleineren Kirchen und einem Kindergarten vor allem private Wohnhäuser. Er galt lange als stiller Außenseiter, seine sorgfältigen Planungen und handwerklich detailreichen Ausführungen waren allerdings bei Kennern sehr



geschätzt. Bienefeld hatte, zunächst geschult an Mies van der Rohes modernen Bauten in seiner Heimatstadt Krefeld, ein Studium an der Kölner Werkkunstschule bei Dominikus Böhm absolviert. Nach einigen Jahren in den Büros

seines Professors Böhm und des Kirchenarchitekten Emil Steffan machte er sich 1963 selbstständig. Tief beeindruckt von italienischer Architekturgeschichte, den Villen Andrea Palladios und den antiken Bauten in Ravenna, Rom und Pompeji entwickelte Heinz Bienefeld eine eigene, nahezu schon postmoderne Formsprache. Die Auseinandersetzung mit zeitgenössischen und historischen Bauideen wird kennzeichnend für seinen Stil: Er bevorzugt Ziegelmauerwerk und Glas in oberflächensensiblen Umsetzungen, entwirft selbst alle Baudetails bis hin zu den Fensterbeschlägen und Türklingeln, die er in Kleinstauflagen herstellen lässt, ohne auf Massenproduktionen zurückzugreifen.

Neben dem Gemeindezentrum St. Bonifatius in Wildbergerhütte-Reichshof (1974) realisierte Bienefeld unter anderem das Haus Wilhelm Nagel in Wesseling-Keldenich (1966), das Haus Pahde in Köln-Rodenkirchen (1972) und das Haus Schütte in Köln-Müngersdorf (1978). Erst mit der Neubewertung postmoderner Architektur in den 1980er Jahren wurde die überzeugende Schönheit von Bienefelds Architektur auch in der Fachwelt anerkannt. Erst posthum 1996 wurde sein Lebenswerk mit dem Großen Preis des Bundes Deutscher Architekten ausgezeichnet, 1999 folgte die erste Retrospektive im DAM.

Architektennachlass Heinz Bienefeld

Deutsches Architekturmuseum

Schaumainkai 43

60596 Frankfurt am Main

Telefon 069 / 21 23 88 44

Öffnungszeiten Di, Do – So 11 – 18 Uhr, Mi 11 – 20 Uhr

www.dam-online.de

botschaft

Zum Reformationsjahr trägt die nordhessische Stadt Frankenberg und der Kreis Waldeck-Frankenberg eine Ausstellung bei über eine lokale Künstlerpersönlichkeit des frühen 16. Jahrhunderts, in der bildsprachliche Konzepte im Zusammenhang mit der sich ausbreitenden Reformation gezeigt werden sollen.

Der 1500 in Frankenberg geborene Bildhauer Philipp Soldan führte nach einer Ausbildung im Franziskanerkloster Meiterdorf eine eigene Werkstatt im Ort. Sein umfangreiches plastisches Werk in Holz, Stein und Eisenguss umfasst unter anderem bauplastischen Schmuck an Bürger- und Herrenhäusern in der Region, die Ratsherrenbank und Knaggen für das 1509 neu erbaute Rathaus Frankenburgs, geschnitzte Balkenköpfe für die Kirchengemeinde und auch Grabdenkmäler, die Soldan im Auftrag des Landgrafen Philipp von Hessen für Philippstein in Haina schuf. Die immer signierten Arbeiten werden in der aktuellen Forschung als weit über die Region hinaus wirkend eingeordnet, seine geschnitzten Figuren zählen zu den bedeutendsten Denkmälern der Renaissance in Deutschland.

In der Ausstellung, die von einem externen Kuratorenteam in Zusammenarbeit mit dem Marburger Institut für geschichtliche Landeskunde und weiteren Geschichtsvereinen vorbereitet wird, werden noch erhaltene originale Eisengussplatten zur Verwendung zum Beispiel an Türen, Bronzeskulpturen sowie Bauplastik aus Stein und Holz zu sehen sein. Auf drei historische Orte verteilt wird die Schau das Lebenswerk Philipp Soldans, der wohl um 1569 gestorben ist, in das kunsthistorische und gesellschaftspolitische Umfeld seiner Zeit einbinden.



Philipp Soldan – Bildhauer der Reformation

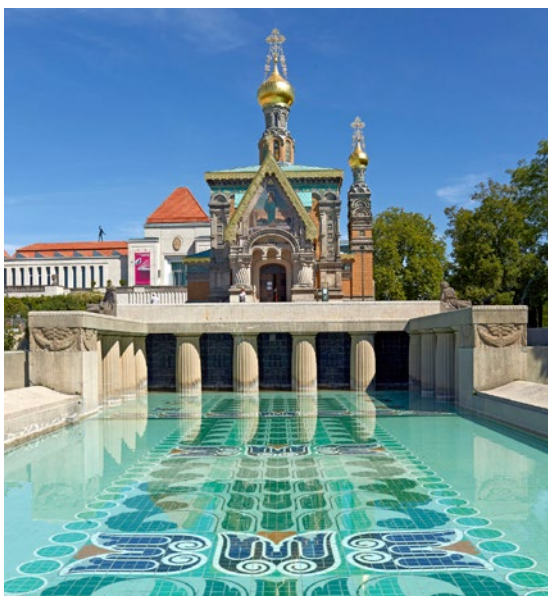
16. Juli – 31. Oktober 2017

Kreisheimatmuseum und Galerien im Refektoriumsflügel

Haus am Geismarer Tor

Rathaus Frankenberg, Schirn

www.museen-in-hessen.de/de/museen/kreisheimatmuseum



geschenk

Mit einem kleinen, aber wirkungsvollen Baudetail befasst sich das Institut Mathildenhöhe, das, selbst im Renovierungsmodus, die Ateliers im Museum Künstlerkolonie als Ausstellungsfläche nutzt. Englische Jugendstil-Fliesen sind dort zu sehen, eine exzellente Auswahl der handlichen Allzweck-Verkleidung, die um 1900 einen enormen Boom verzeichnete.

Tonplatten für Böden und Wände sind für ihre frühe Verbreitung in den arabischen und römischen Gebieten bekannt, und auch die große Popularität von Nutz- und Dekorkeramik in Portugal, Spanien und den Niederlanden ab dem 16. Jahrhundert. Die Fliesenkonjunktur im Jugendstil entwickelte sich aus den damals neuen maschinellen Herstellungsverfahren einerseits und der technisierungskritischen Arts-and-Crafts-Bewegung der zeitgenössischen Künstler und Designer auf der anderen Seite. Im Spannungsfeld zwischen Massenprodukt und kunsthandwerklichem Unikat kam die Fliese mit ihren hygienischen und dekorativen Qualitäten in vielen Alltagsbereichen zum Einsatz. Ein originäres Gestaltungsthema also auch für britische Künstler wie William Morris und William De Morgan und die Darmstädter Mitglieder der Künstlerkolonie Joseph Maria Olbrich, Peter Behrens und Hans Christiansen.

Die Ausstellung *Ornament im Quadrat* präsentiert erstmals einen besonderen Bestand, der 2015 durch eine testamentarische Schenkung in den Besitz der Städtischen Kunstsammlung Darmstadt gelangte: Die Sammlerin Inge Niemöller (1928–2015) hatte ihre Kollektion von rund 600 Fliesen aus der Zeit von 1850 bis 1930 dem Institut Mathildenhöhe vermacht.

Ornament im Quadrat

Die Jugendstilfliesen-Schenkung Inge Niemöller

Bis 28. Mai 2017

Institut Mathildenhöhe Darmstadt

Museum Künstlerkolonie

Olbrichweg 15, 64287 Darmstadt

Telefon 06151 / 13 33 85

Öffnungszeiten Di – So 11 – 18 Uhr

www.mathildenhoehe.eu

stipendiatin

elisa caldana

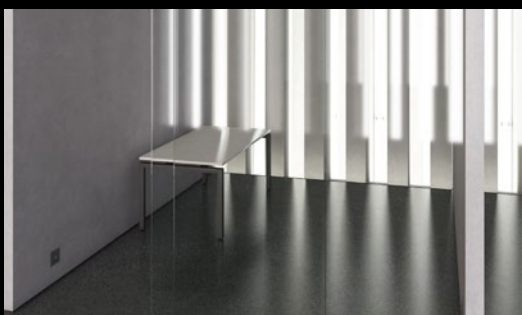
Elisa Caldana, 1986 in Pordenone geboren, hat im Anschluss an ein Studium in Visual Arts und Performance an der IUAV Universität Venedig (BA/MA) 2013 als Meisterschülerin bei Prof. Simon Starling an der Frankfurter Städelschule abgeschlossen. Während ihres Stipendiums im Londoner Atelier der Hessischen Kulturstiftung realisierte Caldana eine konzeptionelle filmische Arbeit in Kooperation mit dem Künstler Diego Tonus. Er studierte ebenfalls Visual Arts an der IUAV Universität Venedig und am Sandberg Instituut Amsterdam (MFA).

Zentrales Thema ihres gemeinsamen Projektes *Topography of Terror* (19. 12. 2016) sind die Effekte von Terrorismus in medialen Diskursen und verschiedenen gesellschaftlichen Gruppierungen. Ihre Fragen gelten dabei sowohl den direkten Opfern terroristischer Gewaltakte als auch deren indirekten Zielen. Im Rahmen dieser hochaktuellen investigativen Recherche hatten Caldana und Tonus unter anderem Kontakte zu Journalisten zum Beispiel der BBC, mit psychoanalytisch arbeitenden Experten und Instituten wie etwa dem Freud Museum, dem *DART Center for Journalism and Trauma* in London oder dem Bereich *Forensic Architecture* an der Goldsmiths University. Der titelgebende virtuelle Film-Raum basiert auf den Entwürfen des Schweizer Architekten Peter Zumthor für die Stiftung *Topographie des Terrors* in Berlin; der Gebäudekomplex wurde bekanntermaßen nicht realisiert.

Im folgenden dialogischen Text erläutern Elisa Caldana und Diego Tonus ihr Projekt. Die Uraufführung von *Topography of Terror* (19. 12. 2016) findet im Rahmen einer gemeinsamen Ausstellung der beiden Künstler im September 2017 in der Galerie *ar/gekunst* des Kunstvereins Bozen statt. Die von Emanuele Guidi kuratierte Schau wird am 8. September 2017 um 19 Uhr eröffnet. Weitere Präsentationen der Arbeit in Deutschland und Großbritannien sind in Vorbereitung.







auseinander und schildert, wie die ständige Konfrontation mit Gewaltdarstellungen sein Leben und seine Träume beeinträchtigt.

DT Die Unterhaltung dreht sich darum, wie der Protagonist die Auswirkungen des Terrorismus auf unseren Alltag und dessen Wahrnehmung im öffentlichen und privaten Raum erlebt. Im Zuge dieses gedanklichen Exkurses wird die Unmöglichkeit deutlich, eine allgemeingültige und einheitliche Topografie des Terrors zu definieren. Der Protagonist beschäftigt sich mit der Schizophrenie des zeitgenössischen Terrorismus, mit dessen Widerhall in den Nicht-Räumen des Internets und der Medien (einer virtuellen Geografie), und mit dem Gedanken, dass Terrorismus nur deshalb funktioniert, weil er jederzeit und an jedem Ort ausgeübt werden kann. In diesem Raum der Verwundbarkeit (symbolisiert durch den Transitraum des Eurotunnels und der Grenze) steht die Identität eines jeden Einzelnen in Frage, einschließlich der des Anderen (des Fremden).

EC In der Unterhaltung mit dem Fremden hinterfragt der junge Journalist seine eigene Rolle im System der Nachrichten-Berichterstattung sowie den Pressekodex, an dem sich die Redaktionsarbeit orientiert. Der Gedankenprozess öffnet ihm die Augen für den systemischen Charakter des Terrorismus und für die inhärente Gewalt, die sich in der Definition beruflicher Rollen verbirgt. Er ist hin- und hergerissen zwischen der Gefahr, sich zum Mittäter des Terrorismus zu machen, weil eine allzu reißerische Berichterstattung der Verbreitung von Angst und Schrecken Vorschub leistet, und seiner moralischen Verantwortung auf der anderen Seite. Das führt ihn zu der Frage: Wie ist es um die Zukunft des freien Menschen bestellt, in einer Welt, in der der Terror zur neuen Normalität geworden ist?

DT Über das Jahr hinweg erhielten wir zahlreiche Besuche in unserem Atelier, und hatten das Glück, den Kurator Gareth Evans kennenlernen zu dürfen. Über ihn bekamen wir auch Kontakt zu dem Schauspieler Khalid Abdalla und sind sehr froh, dass wir in der Folge mit ihm arbeiten konnten. Er verkörpert den Protagonisten und leiht dem Film seine Stimme. Gemeinsam mit Khalid haben wir die Psychologie der Hauptfigur und deren Entwicklung im Verlauf der Handlung ausgearbeitet. Dieses Psychogramm erweckt Khalid mit dem faszinierendem Einsatz seiner Stimme zum Leben und lässt uns so am Zweifel und Argwohn des Journalisten teilhaben.

EC Für die Entscheidung, Khalid Abdalla zur Mitwirkung einzuladen, sprach vor allem dessen schauspielerische Biografie, die perfekt zum Inhalt des Films passt. Unter Anderem hatte er in *United 93* – einem hoch gelobten Film über die Ereignisse des 11. September – den Terroristen Ziad Jarrah verkörpert, der bei der Entführung von United-Airlines-Flug 93 die Maschine flog. Als Aktivist gehörte Khalid darüber hinaus zu den Mitbegründern des Kairoer Mosireen-Kollektivs, einer Gruppe von Filmemachern und Aktivisten, deren Ziel die Förderung alternativer Medien nach dem Sturz von Mubarak ist.

DT Ein wesentlicher Aspekt des Films besteht darin, dass er in einem virtuellen Raum spielt, eben in dem nie verwirklichten Gebäude der Stiftung Topografie des Terrors, einem Konzept des Schweizer Architekten Peter Zumthor, das als Dokumentationszentrum auf dem Gelände entstehen sollte, auf dem während der Nazizeit 1933 bis 1945 das Berliner Hauptquartier von Gestapo und SS stand. In unserem Film übernimmt dieses nie realisierte Bauwerk die Rolle der virtuellen Kulisse und konzeptionellen Plattform. Das unverwirklichte Gebäude steht für eine Zukunfts-Gegenwart, die nie eingetreten ist. Es stellt damit einen ideellen Ort für alternative Zukunftsprojektionen dar, was es auch zur perfekten Plattform für einen Diskurs über aktuelle und potenzielle zukünftige Terrorbedrohungen macht.



EC Zu Beginn trug das Projekt den Arbeitstitel *Topography of Terror*. Nach dem ersten Schnitt entschlossen wir uns dann, das Datum des 19. 12. 2016 in den Titel aufzunehmen. Die Entscheidung orientiert sich an der Art und Weise, wie historische Ereignisse in den Medien abgespeichert werden und ins kollektive Gedächtnis eingehen. Der 19. 12. 2016 ist einerseits der Tag des Gesprächs zwischen dem jungen Journalisten und dem Fremden im Film. Er markiert aber auch ein reales Datum, der das fiktive Gespräch mit der aktuellen Terrordebatte verknüpft: Am 19. 12. 2016 wurde der russische Türkei-Botschafter Andrej Karlow beim Besuch einer Kunstaussstellung in Ankara ermordet.

DT Die computergenerierten Bilder des im Film gezeigten Gebäudes und seines Inneren sind Projektionen unserer Fantasie. Wir haben das Gebäude für dieses Projekt als detaillierte 3-D-Animation neu entstehen lassen. Dieser höchst aufwändige Prozess erstreckte sich über einen Zeitraum von sechs Monaten. Dazu gehörte nicht zuletzt das sorgfältige Studium der Materialien und Lichtsetzungen, um die vermutlich beabsichtigte Atmosphäre des Gebäudes nachzubilden. Zu diesem Zweck sind wir quer durch Europa gereist und haben das architektonische Werk Peter Zumthors besichtigt, um danach zu entscheiden, wie wir unser Modell filmisch darstellen wollten. Wir glauben, dass uns ein glaubwürdiges Abbild der geplanten Architektur gelungen ist.

EC Computergenerierte Bilder können Ideen sichtbar machen, die noch gar nicht real existieren und doch allein durch ihr Potenzial die Macht haben, in die Realität hinein zu wirken. Sie sind in einem Raum der Fantasie angesiedelt und adressiert an die Erwartungen, Wünsche und Überzeugungen des Betrachters, um diesen von der Notwendigkeit ihrer zukünftigen Verwirklichung zu überzeugen. Diese für Architekturdarstellungen häufig genutzte Technik kam auch in *Topography of Terror (19. 12. 2016)* zum Einsatz – nicht nur aufgrund ihrer ästhetischen Faszination, sondern auch, weil sie das einzige verfügbare Tool war, um unsere Vorstellung zu visualisieren und mit den Mitteln des Films in der Tiefe zu erkunden.

DT Der finale Schnitt des Films fand im Londoner Studio statt. Als wir die Bilder des Gebäudes mit der Off-Stimme Khalid Abdallas unterlegten, wurde uns klar, dass dieser Film zwingend die Großbildprojektion fordert, um die Leere der Architektur und die kontemplative Wirkung der Stimme zu vermitteln, die dieses leere Gebäude erfüllt.

Die Konstruktion dieser inexistenten Architektur während unseres Residenzaufenthalts in London und deren Potenzial als konzeptionelle Plattform haben uns die Möglichkeit gegeben, die Arbeit in Zukunft um weitere filmische Kapitel zu ergänzen, erzählt aus den Blickwinkeln verschiedener Akteure, die heute an der Erzeugung und Verbreitung von Informationen über den Terrorismus beteiligt sind.

Übersetzung ins Deutsche: Peter Starlinger

Von links nach rechts:

Elisa Caldana und Diego Tonus

Khalid Abdalla während der Studioaufnahmen für
Topography of Terror (19. 12. 2016), Fotografie,
Goldsmiths Music Studios (London), 2017

Filmscript *Topography of Terror (19. 12. 2016)*, Seite 3,
Inkjet print auf Papier, handschriftliche Notizen, 29,7 × 21 cm

Ohne Titel, Zeichnung auf Papier, 10,2 × 7 cm

10 Film Stills aus *Topography of Terror (19. 12. 2016)*,
Film HD, Color / Sound, 31', 2017

maecenas erscheint viermal jährlich. Wenn Sie den maecenas regelmäßig zugesandt oder weitere Informationen über die Hessische Kulturstiftung erhalten möchten, wenden Sie sich bitte an unsere Geschäftsstelle: Hessische Kulturstiftung, Luisenstraße 3, 65185 Wiesbaden, Telefon 0611 / 58 53 43-40, Fax 0611 / 58 53 43-55, E-Mail info@hkst.de, www.hkst.de

Text- und Bildnachweis: editorial: Claudia Gabler, *Ich werde ganz verrückt*, aus: Die kleinen Raubtiere unter ihrem Pelz. Gedichte, Rimbaud Verlag, Aachen 2008, S. 11; © mit freundlicher Genehmigung der Autorin | Titel und weitere Abbildungen saasfee*pavillon: *Hyperpainting*, Detail, Rostyslav Likholat/Simon Klein © Rostyslav Likholat / Simon Klein 2016; saasfee*pavillon, Außenansicht © P.W. Voigt 2009; Karwath+Todisko, *Visual for BLACK* (Installation, Holz, LED-Fluter, Relais), 2017 © Karwath+Todisko / VG Bild-Kunst, Bonn 2017 | Deutsches Architekturmuseum: Heinz Bienefeld, Zeichnung St. Bonifatius Ansicht A, Foto: DAM; St. Bonifatius, Außenansicht, Foto: Wolfgang Voigt | Kreisheimatmuseum Frankenberg: Philipp Soldan (1500–1569), Knaggenfigur, Rathaus Frankenberg, um 1546/1555, Holz; Balkenköpfe, ehem. Empore Liebfrauenkirche Frankenberg, 1529, Holz, Fotos: Werner Vöhl | Institut Mathildenhöhe: Entwurf Albin Müller, Ausführung: Gail'sche Dampfziegelei und Tonwarenfabrik, Wasserbecken *Lilienbecken*, Mathildenhöhe, Darmstadt, 1914 © Nikolaus Heiss; Abb. Fliesen: Entwurf William De Morgan, Bedford Park Daisy (Yellow), 1882–1888, plastischer Ton, handbemalt, glasiert; T. & R. Boote, Fliese mit Blumenornament, ca. 1900–1915; T. & R. Boote, Fliese mit Blumenornament, ca. 1900–1915, alle Abb. Fliesen: © Institut Mathildenhöhe, Städtische Kunstsammlung Darmstadt, Englische Jugendstilfliesen-Sammlung Inge Niemöller, Fotos: Gregor Schuster | stipendiatin elisa caldana © Elisa Caldana und Diego Tonus 2017

Redaktion: Karin Görner, Kunst: kommunikativ, Frankfurt am Main
Gestaltung: Fine German Design, Frankfurt am Main